



# Steh auf und geh !

Fraternität der kranken und behinderten Personen Österreichs

---

Nationalbüro: Ulrike Smrček, Ramsteinstr. 5, A-3203 Rabenstein, Tel: +43-(0)699-17450249, e-mail: [smrcekulrike@gmail.com](mailto:smrcekulrike@gmail.com)

Juni 2020

Meine lieben Fraternitätsgeschwister!

Die vergangenen Wochen und Monate waren nicht so wie wir unseren Alltag gewohnt sind. Hoffentlich habt ihr diese Zeit gut überstanden und werdet auch die zukünftigen Tage gesund und munter bleiben.

Wir sind mittlerweile fast am Ende des Österlichen Festkreises angelangt. Heute möchte ich ein paar Gedanken über das Pfingstereignis zu Papier bringen. Pfingsten, die Feier der Herabkunft des Heiligen Geistes, des Lehrers und Vermittlers. ER lehrt uns die Heilige Schrift zu verstehen, ER befähigt uns unser Leben nach den Forderungen der Bibel zu gestalten, ER lässt uns Gut und Böse unterscheiden, ER schenkt die Ergriffenheit im Gebet - egal, ob wir allein beten oder in einer Gruppe. Selbst wenn die Mitglieder der Gruppe weit voneinander entfernt sind, schenkt ER die fruchtbringende Einheit. ER erhört jedes Gebet und ER kennt unsere Herzen so gut, dass ER auch alle unsere Sorgen, Wünsche und Bitten kennt - selbst, wenn wir sie gar nicht in Worte fassen können oder aussprechen. Der Heilige Geist ist es, der Einheit schafft und der uns alle auf dieselbe Stufe hebt - auf eine überaus hohe Stufe, denn ER macht uns zu Kindern GOTTES! JESUS nennt uns nicht mehr Knechte, sondern Freunde. Im Heiligen Geist werden wir zu Kindern GOTTES, was nicht weniger bedeutet als ER macht uns zu Geschwistern JESU und zu Erben des VATERS! Durch den Heiligen Geist sind wir in die himmlische Familie aufgenommen - ein überaus atemberaubender Gedanke, findet ihr nicht?

Wenn aber alle, die an die Heilige Dreieinigkeit glauben, vom selben Geist erfüllt sind und derselben himmlischen Familie angehören, dann sind auch alle in der Welt üblichen sozialen Unterschiede für uns ungültig. Denkt nur an das Wort JESU an seine Jünger, dass es bei uns anders sein soll, als in der Welt ..."wer der Erste sein will, diene allen anderen"! Dem HERRN ist es mit dieser Forderung sehr, sehr ernst. So ernst, dass ER beim gemeinsamen Mahl mit seinen Jüngern an ihnen



Sklavendienst verrichtet und ihnen die Füße wäscht. Unter Christen darf es einfach keine Standesdünkel geben, vor GOTT stehen wir alle auf der gleichen Stufe, wir haben alle die gleiche Würde. Das sollte sich auch in unserem Benehmen den Mitmenschen gegenüber zeigen. Unsere Gespräche sollten prinzipiell auf Augenhöhe stattfinden, egal wie groß oder klein jemand ist, egal wie viel er gelernt hat oder nicht, egal welche Herkunft der andere hat. Als Christen gehören wir alle der gleichen himmlischen Familie an. Wenn uns das so sehr bewusst ist, dass wir unser ganzes Tun und Lassen nach diesem Gesichtspunkt ausrichten, dann ist das gelebte Nächstenliebe. Diese - auch für andere sichtbare - gelebte Nächstenliebe wird zur Predigt ohne Worte. Es wird einfach ein Zeugnis des Christseins in der Welt.



Erni Eigner hat dieses Bild bei der europäischen Versammlung von 2016 in Cluj/Napoca in Rumänien aufgenommen, - deutlicher kann man die Forderung nach "Augenhöhe" nicht zeigen. Mir gefällt dieses Foto ausnehmend gut - der Priester und unsere Fini Stelzhammer im Gespräch, den Blick auf den jeweils anderen gerichtet. Aber auch im übertragenen Sinn sollten Gespräche auf Augenhöhe

ablaufen. Wenn ein hochstudierter Mensch im Gespräch mit seinem nicht so gebildeten Gegenüber hunderttausende Fachausdrücke und Fremdwörter benutzt, um zu zeigen, was er nicht alles weiß, verläuft das Gespräch nicht auf Augenhöhe - das wirft ein sehr schlechtes Licht auf den Studierten. Es fällt das Licht der Lieblosigkeit auf ihn!

Meine Lieben, ich hoffe, dass ihr meine Gedanken nachvollziehen könnt und wünsche euch alles, alles Gute bis zum nächsten Mal!  
In geschwisterlicher Liebe verbunden

*Ulli Smrcek*

o - o

**Rundbrief der österreichischen Fraternität der Personen mit Behinderungen.**  
Wir bitten um finanzielle Unterstützung für behinderte Personen der Fraternität. Spenden erbeten auf das **Konto der HIFA IBAN: AT73 3200 0000 0260 6226, Verwendungszweck: Fraternität.**  
Alle Spenden für die Fraternität sind steuerlich absetzbar.

Unsere Freunde von der Fraternität Belgien haben uns von ihren Aktivitäten geschrieben:

## *Lève-toi et marche*

Vierteljährliche Zeitschrift der christlichen Fraternität der kranken und behinderten Personen Belgiens

Nr. 1. März 2020

---

### STEH AUF UND GEH

Unsere liebe Fraternität ist zu ihrem Ausgangspunkt zurückgekehrt, und niemand zweifelt daran, dass wir uns bei diesem Neustart erheben und in dem Geist wandeln werden, der unsere Bewegung während ihrer Gründung belebt hat. Diese Bewegung, die heuer ihr 75 Jahr-Jubiläum feiert, hat sich mittlerweile in mehr als 55 Ländern weltweit verbreitet.

„Steh auf und geh!“ sind die Worte, die Jesus bei einem Wunder an einen gelähmten Mann gerichtet hat, als er seine Mission hier auf Erden vollbracht hat. Warum trägt der Titel einer vierteljährlichen Zeitschrift diesen Namen, der aus den Worten Jesus entlehnt wurde? Die Frage und sicherlich die Antwort liegen grundsätzlich im Geiste der Fraternität. Diese bringt für diejenigen, die das Vertrauen in sich selbst verloren haben und daran zweifeln, dass sie aufgrund ihrer Behinderung oder Krankheit einen Platz in der Gesellschaft haben, die Erfüllung all ihrer menschlichen Fähigkeiten zur optimalen Wiedereingliederung in ihre Lebensumgebung, damit sie entsprechend ihren Fähigkeiten als verantwortungsbewusste Menschen leben.

„Steh auf und geh!“ sind nicht nur Worte, die unserer Auffassung nach einen Gelähmten zum Laufen bringen, sondern es sind Worte, die unserer Verantwortung als Christen Bedeutung verleihen. „Liebt einander“ sind magische Worte, die seit 2000 Jahren nichts von ihrer Bedeutung verloren haben und die uns bewusst machen, dass wir uns nicht auf uns selbst zurückziehen dürfen. Dieses große Wort „Fraternität“ (Geschwisterlichkeit) ... eines der Schlüsselwörter der christlichen Offenbarung, ein Wort, das Menschen zum Schwingen bringt. Ob sie gläubig sind oder nicht, sie sind davon angesprochen.

In der Tat ist es ein gängiges Wort... Es erinnert mich an eines meiner Abenteuer vor einigen Jahren mitten im Himalaya, als wir gezwungen waren, uns in Seilen zu bewegen. Zum Klettern mit einem Seil aneinander gebunden, waren wir an einer sehr steilen Klippe etwa zwanzig Meter hoch. Wir waren zu acht am Seil, die für einander verantwortlich waren und sich der Risiken unseres Kletterns bewusst waren. Zusammen kamen wir oben auf der Klippe an, was für eine brüderliche Freude fühlten wir! Wir fielen uns in die Arme, denn außer dem Führer war keiner von uns Bergsteiger.

Unsere Bewegung muss nicht auf den Himalaya gehen, um Fraternität zu leben, aber es reicht zu sagen „steh auf und geh“, schau und hör dich um, schau, was du je nach deinen Möglichkeiten und Fähigkeiten tun kannst. Sei dir mit vernünftigem Optimismus bewusst, dass nicht alles möglich ist, aber dass ... immer etwas möglich ist!

Willy A. Beyls, verantwortlicher Leiter der Fraternität der Kranken und Behinderten

## Paul Rommer – ein Nachruf

\* 03.09.1942 + 21.04.2020

Paul Rommer lernte 1974 die Fraternität der kranken und behinderten Personen von Elisabeth Krispel und Josefine und Vali Schuh kennen. Er war von den Gedanken und Zielen der Fraternität sofort begeistert. Als die drei Frauen in Oberpullendorf eine Fraternitätsgruppe gründeten, folgte er ihrem Beispiel. Mit seiner Begabung, auf die Menschen zuzugehen und ihre Bedürfnisse wahrzunehmen, gelang es ihm bald, eine Fraternitätsgruppe in Illmitz aufzubauen. Monat für Monat lud er alle Menschen mit Behinderung zu den Treffen ein. Viele Jahre leitete er diese Gruppe, bis seine eigenen gesundheitlichen Probleme begannen.

Paul war es ein besonderes Anliegen, immer wieder für Highlights zu sorgen. So waren der Fraternitätsball und das Fraternitätskränzchen, die jedes Jahr stattfanden, richtig berühmt. Dabei war er immer sehr umsichtig. Als ein Fraternitätstreffen in einer Lokalität mit mehreren Stufen stattfand, kaufte Paul eine Transportraupe, um die Rollstühle leichter hinauf und hinunter befördern zu können.

Paul Rommer war als Religionslehrer, vom Bischof beauftragt, für die Krankenpastorale der Fraternität für die Diözese Eisenstadt zu sorgen. Paul war in all diesen Jahren Mitglied der Nationalgruppe Österreichs und von 1996 bis 2000



Nationalverantwortlicher der Fraternität der kranken und behinderten Personen Österreichs. In dieser Funktion vertrat er unser Land beim Europäischen Komitee in Porto in Portugal. Auch bei den Versammlungen der Ostländer – Ungarn, Rumänien und Ukraine – in Berekfürdő (Ungarn) arbeitete Paul Rommer mit.

In der Geschichte der Fraternität Österreichs hat Paul Rommer einen festen Platz. Wir danken ihm für all sein Engagement für seine behinderten Brüder und Schwestern.

Ulli, Ulrike, Josefine, Roswitha, Erni